

# S-O-Phi, Spezial-Objekt $\Phi$

---

Hintergrund eines NOVA-Charakters

Spieler: André van Aaken, Kampagne: Karsten Lehmann (Allianzbereich)

### Ein unerfreulicher Besuch

*Antares-System, Welt Ciru-Prime, nördliches Umfeld der Stadt Tar-el-Sheik. Tief unter der Erde, in einem geheimen Labor der Halbmondgeschwister, das Jahr: 2678.*

Dr. Dr. der Medizin und biol. Humangenetik Aaron Smith hatte vor wenigen Wochen seinen 49. Geburtstag gefeiert. Wobei „gefeiert“ nicht wirklich stimmte. Er hatte alleine in seinem Wohnbereich eine Kerze angezündet. Seinen Auftraggeber kümmerte es nicht, ob und wann er Geburtstag hatte. Hier ging es ums Ergebnis. Dr. Smith hatte viele Jahre recht erfolgreich als Genetiker geforscht, die wahre Anerkennung war ihm bis heute allerdings verwehrt geblieben. Sein Spezialgebiete waren gezielte Mutationen und die Genetik der Wandler-Chamäleoniden. Damit konnte man im Imperium eigentlich weit kommen, aber dafür hätte es mehr Durchsetzungsvermögen bedurft, als der Doktor hatte. Mit einer Größe von 1,91 Metern gehörte er zu den kleingewachsenen Männern und auch wenn Doktor Aaron Smith ein begabter Wissenschaftler war, seine schwache Physis sorgte schon früh für ein eher zurückhaltendes Wesen. Dazu kam, dass er inzwischen grau meliertes Haar hatte, was ihn zusätzlich älter wirken ließ. Er hatte sich bereits mit einer durchschnittlichen Karriere, bei mäßiger Bezahlung, abgefunden, als er das verlockende Angebot via Intercom aus der Allianz bekam. Seine beiden Spezialgebiete wurden gefragt und die Bezahlung war sogar für das Imperium überdurchschnittlich. Mit Begeisterung nahm er den neuen Job an und stürzte sich ebenso motiviert in die Arbeit. Hätte er nur damals schon gewusst, worauf er sich da eingelassen hatte.

Der Doktor hatte mal wieder ein starkes Unwohlgefühlen in der Magengegend. Immer wenn Qiyam Usul-ad-din (welches er sich frei mit „Auferstehung des Stammes der Religion“ übersetzte) ihn besuchte, bekam er diese kaum zu unterdrückende Übelkeit. Qiyam war ihm nicht einfach nur suspekt, er war ihm unheimlich, nein, er fürchtete ihn geradezu. Die Übelkeit war pure Angst, dementsprechend unterwürfig trat er dem stolzen Anhänger des „untergegangenen“ Sultanats entgegen. Eineinhalb Jahre waren seit dem letzten Besuch vergangen, als mit Spezial-Objekt Ypsilon, erneut, alle guten Hoffnungen starben –im wahrsten Sinne des Wortes.

Jetzt stand er mal wieder vor dem Fahrstuhl, um seinen Bericht an den Mann abzugeben, der offenbar ein ehemaliger Offizier im Sultanat war und nun ein hohes Amt im Geheimdienst der Halbmondgeschwister innehatte. Er spürte seinen eigenen Herzschlag und ein kleiner Schweißtropfen rann ihm die Stirn herunter. Als er den Schweißtropfen mit seinem Stofftaschentuch fort tupfte, öffnete sich die Tür des Fahrstuhls. Unbewusst nahm er sofort eine gerade Haltung an und eilte sich, das Taschentuch in den Kittel zu schieben. Heraus traten zwei wirklich stämmige Metonoiden, kurz darauf folgte Qiyam.

Qiyam war ein kerniger Mann, mit markanten Gesichtszügen, die stets eine unnahbare Härte zeigten. Das linke Auge hatte er vor ein paar Jahren in einem Kampf verloren, seitdem trug er mit Stolz eine Augenklappe, auf der ein Halbmond zu sehen war. Er hatte eine sonore Stimme und alles in seinem Auftreten deutete darauf hin, dass Widerspruch das letzte war, was er akzeptieren würde. Dieser Mann war sicher Mitte fünfzig, aber er wirkte vitaler als manch Zwanzigjähriger und seine breiten Schultern und großen Hände deuteten darauf hin, dass er vermutlich auch körperlich den meisten Menschen überlegen war.

Nun trat Qiyam auf Dr. Aaron Smith zu: „*Assalam alaikum, Doktor.*“  
„*U aleikum assalaam u rahmatu illahi u barakaat!*“ antwortete der Doktor.

So sehr er sich auch bemühte, die Aussprache des Doktors war stets fehlerhaft, so dass er, wie üblich, ein unverhohlen spöttisches Lächeln seines Gegenübers erntete. Ein Kopfnicken Qiyams deutete ihm, in Richtung der Tankhalle zu gehen, also schritten sie in Richtung der Versuchsobjekte.

*„Doktor, wie viele Amares zahlen wir ihnen im Monat?“* Aaron Smith kannte zwar die sehr direkte Art des Geheimdienstlers, aber diese Frage überraschte ihn, während zeitgleich in ihm die Alarmglocken läuteten. Er räusperte sich verlegen. *„Sie zahlen mir 32.000 Sterntex im Monat. Also, ehm, das sind 3.616.000 Amares.“* Qiyam blieb abrupt stehen und sah dem Doktor geradewegs in die Augen. *„Steuerfreies Geld, wohlgemerkt. Und ist das viel Geld für sie?“* Er taxierte den Doktor, dessen Unwohlempfinden sich erneut in eine fiese Übelkeit steigerte. *„Es. Ja. Es, es ist viel Geld.“* Qiyam nickte und setzte seinen Weg fort. *„Gut. Dann, werter Doktor, sagen sie mir doch gleich, warum wir sie eingestellt haben und die letzten 4 Jahre regelmäßig Geld auf ihr geheimes Konto fließt.“*

Dr. Aaron Smith sah Qiyam Usul-ad-din an. Er wusste genau, worauf der Mann neben ihm hinaus wollte und er wusste ebenso genau, dass sein Gegenüber unzufrieden war. Er hasste mittlerweile seine Arbeit, er hätte sich nie darauf einlassen dürfen. Aber jetzt war er hier gefangen, einfach gehen ließ man ihn nicht. Aber, heute hatte er gute Neuigkeiten für Qiyam, also ließ er sich auf dessen rhetorisches Spiel ein.

*„Sie benötigen Agenten, welche der Elite angehören, vergleichbar mit der imperialen Legion Centauri oder den Fukashi-no von Loxon. Sie haben mich eingestellt, weil ich ein Spezialist der Genetik bin, vor allem im Bereich der Wandler-Chamäleoniden. In meiner Dissertation hatte ich deren Fähigkeiten bereits mit den traditionellen Eliteeinheiten des Imperiums verglichen und die These aufgestellt, dass Wandler-Chamäleoniden vermutlich sogar die Eliteeinheiten schlagen könnten.“*

*Alle bisherigen 20 Spezial-Objekte konnten allerdings nicht überzeugen und wiesen mentale Dysfunktionen auf oder waren fakultativ nicht lebensfähig.“*

Er blieb stehen, um seinen folgenden Worten eine angemessene Pause zu geben.

*„Ypsilon war der Durchbruch, auch wenn der Thrombus fatale Auswirkungen hatte. Spezial-Objekt Phi dagegen lebt, ist gesund und vor allem lernwillig. Es ist das erste lebensfähige und vollständige Objekt!“*

Dr. Smith letzte Worte zelebrierte er mit triumphaler Euphorie. Er konnte sich das stolze Grinsen nun nicht mehr verkneifen. Zwar mochte sein Ergebnis auf hochtechnologischen Welten einem Wissenschaftsteam kaum Anerkennung entlocken, doch hier, im Allianzraum, in einem Labor unter der Erde und auf sich alleine gestellt, da war seine Leistung tatsächlich etwas ganz Besonderes. Er wusste das und sein Gegenüber wusste es auch, sonst hätte man ihm wohl niemals so viel Zeit gelassen.

Die Strenge wich aus dem Gesicht von Qiyam, die zusammengekniffenen Augen entspannten sich und das erste Mal seit über 2 Jahren zeichnete sich so etwas wie ein Lächeln in dessen Gesicht ab. *„Wirklich?“* Der Tonfall hatte etwas Lauerndes und brachte Dr. Smith prompt zurück auf den Boden, die Euphorie war wie weggeblasen und an seine Stelle trat erneut die Angst vor diesem Mann. *„Zeigen sie mir das Objekt, Dr. Smith.“*

## Spezial-Objekt Phi

Als die beiden die Halle mit den Tanks betraten, deutete Qiyam seinen Leibwächtern mit einem Kopfnicken, dass sie am Eingang der Tür warten sollen. Sie gingen an den drei Tanks vorbei, in denen bereits die Spezial-Objekte Chi, Psi und Omega in einer grünlichen Flüssigkeit schwebten; Dr. Smith hatte eindeutig einen Faible für die antiken Buchstaben aus dem griechischen Alphabet. Dr. Aaron Smith ging an dem Tank vorbei, über dem ein Schild mit dem Kürzel „S-O-Phi“ angebracht war, der Tank war ohnehin leer. Im hinteren Bereich der Halle war eine Art Riesenterrarium aufgebaut. Hinter dickem Panzerglas sah man eine aufgeschichtete Düne, vier Palmen, einen großen Fels und einen Teich, welcher eine Oase darstellte. Sie blieben vor dem Panzerglas stehen. Dr. Smith trat mit einem unterdrückten Lächeln zur Seite und ließ Qiyam den Blick auf das Terrarium. *„Faszinierend, nicht wahr?“* Erneut umhüllte Stolz den Doktor, als er in das Terrarium blickte.

*„Faszinierend? Faszinierend?! Doktor Aaron Smith, erklären sie mir auf der Stelle, was an diesem verglasten Spielplatz faszinierend sein soll! Wo ist das Objekt?!“* Unverhohlene Wut brach sich seine Bahn und überrollte erneut das freudige Gefühl von Dr. Smith. Damit hatte er nicht gerechnet, wie konnte er auch. Er beobachtete das Objekt ja nun schon seit 3 Monaten und seit 2 Monaten lehrte er Phi, was Phi eben zu lernen hatte.

*„Verzeihung! Ich vergaß in meiner Faszination völlig, dass sie das ja gar nicht wissen können. Sie sehen das Objekt bereits. Wir haben drei Palmen in das Terrarium gestellt. Sehen sie die etwas für sich stehende Palme neben dem Teich? Das ist Spezial-Objekt Phi. Ich zeige es ihnen.“*

Der Verärgerung Qiyams folgte ein ungläubiger Blick, dann fasste er sich wieder und verfolgte den Wissenschaftler mit den Augen. Dr. Smith öffnete eine eingelassene Tür über Funk und betrat das Terrarium. *„Sophie, komm‘ her!“*

In die knapp 2 Meter hohe Palme kam Leben. Aus dem Stamm wuchs plötzlich ein Trieb in Richtung Boden. Trieb und Stamm veränderten sich, so dass sie immer mehr wie Beine aussahen. Oberhalb des Stammes trieben links und rechts ebenfalls Triebe aus, welche sich zeitgleich in Arme und Hände verwandelten, während die Krone schrumpfte, sich komprimierte und schließlich zu einem Kopf wurde.

Es war grotesk und erschreckend zugleich. Qiyam musste sich eingestehen, dass er zuvor noch nie ein Cham bei der Verwandlung beobachtet hatte und dass ihm dieser Anblick durchaus zusetzte. Wie sollte man so ein Wesen aufhalten können, wenn es erst einmal ausgebildet ist?

Mittlerweile hatte sich der kopierte Mensch in Richtung des Wissenschaftlers bewegt. Dieser fütterte das Wesen zur Belohnung mit einem Müsliriegel. Dr. Aaron Smith hatte Recht, Spezial-Objekt Phi war faszinierend. Er hatte gesehen, was er sehen musste und er wusste, dass er dem Doktor nun die notwendigen Ausbilder an die Seite stellen musste. Er schaute zu Dr. Smith, bis dieser zu ihm sah und warf seinen Kopf leicht nach hinten. Der Doktor verstand. Er gab Phi noch einen weiteren Müsliriegel, wies es an, noch einmal die Palme zu imitieren und kam zurück. Qiyam wartete, bis der Wissenschaftler aus dem Terrarium heraus war. Dann drückte er ihm eine Dokumentenunterlage in die Hand.

*„Gut gemacht, Doktor. Hier finden sie weitere Instruktionen. Ich werde ihnen Ausbilder schicken, die dem Ding das notwendige Wissen vermitteln. Ihre Aufgabe wird sein, dem Wesen arabisch und Standard beizubringen. Beide Sprachen wird es für unsere Aufgaben benötigen. Sorgen sie dafür, dass Objekt Phi lebt und kümmern sie sich um erfolgreiche Fortsetzungen. Sobald das Dutzend voll*

*ist, erhalten sie die vereinbarte Summe und sind frei. Mich sehen sie nicht wieder, es sei denn.*“ Und damit taxierte er den Wissenschaftler mit einem durchdringenden Blick. *„Es sei denn, ihr Versagen zwingt mich dazu, sie ein letztes Mal zu besuchen. Alles Weitere finden sie in den Papieren. Viel Erfolg!“* Mit diesen Worten drehte er sich auf dem Absatz herum und schritt davon.

Das saß! Eine existenzielle Angst fraß sich ihre Bahn. Da war keine Höflichkeit mehr. Das war eine mehr als deutliche Drohung. Jedes Versagen würde ihn das Leben kosten. Und jeder Erfolg? Was geschah nach den 12 Spezial-Objekten? Sein Magen krampfte sich zusammen. Doktor Smith rannte zum nächsten Hygienebereich und die angestaute Angst brach aus ihm hervor.

### Wie eine Tochter

#### **3 Jahre später.**

Dr. Aaron Smith hatte sich gerade noch daran versucht, mit Spezial-Objekt „Psi“ Konversation zu betreiben, aber nun hatte seine Lieblingsschülerin erneut die volle Aufmerksamkeit. Unbeholfen tapste Dr. Aaron Smith durch die Tankhalle. Es war stockfinster, was schlicht daran lag, dass Sophie mal wieder den Stromkreis der Hallenbeleuchtung unterbrochen hatte.

*„Sophie! Sooophiiiiie! Herrjeh, wo bist du schon wieder!?“* Egal wie er sich ärgerte, mittlerweile war sie (wissenschaftlich korrekt war ja eigentlich: es) ihm richtig ans Herz gewachsen, ganz im Gegensatz zu Psi. Psi war und blieb so intelligent wie ein fortschrittlicher Toaster.

*„Sophie, es ist stockfinster hier drinnen. Ich sehe bei Dunkelheit nichts, wirklich nicht. Lass das, sofort!“* Erst hörte er ein vertrautes Kichern, dann ein kurzes Summen und schon erhellte sich die Halle wieder in feinstem Warmlicht. Auf einem der Tanks gab es leises Geräusch, dann hinter dem Tank und schließlich schaute ein verschmitzt grinsendes Mädchengesicht um die Ecke.

*„Oh, ich werde mich wohl nie daran gewöhnen können, dass ihr euch nach Belieben verwandeln könnt. Sophie, merke dir, wenn du erst einmal eine Identität hast, dann solltest du möglichst auch immer in dieser einen Gestalt auftreten.“*

Der tadelnde Tonfall ließ das Grinsen aus Sophies Gesicht verschwinden. Sophie konnte die Ernsthaftigkeit nicht nachvollziehen. Natürlich war es für das Vorhaben der Tarnung am effizientesten, sich einheitlich zu geben. Das musste der Doktor nun wirklich nicht betonen. Aber gut, Sophie musste ihm ja nicht auf die Nase binden, dass sie solche Dinge längst verinnerlicht hatte. Sollte er es ruhig weiter unterschätzen, immerhin schrieb der Doktor ja auch Berichte an andere, vor denen der Doktor Angst zu haben schien. Und zumindest war es „Sophie“ gelungen (den Namen hatte es mittlerweile als seinen individuellen Namen akzeptiert), den Doktor emotional an sich zu binden und gegenüber Chi und Psi Antipathien aufzubauen. Nur Omega war einfach zu gewitzt, um nicht als weiteres „Vorzeigeobjekt“ einen hohen Stand beim Doktor zu haben.

Sophie veränderte die Gestalt und wurde optisch zu einer jungen Frau, welche eindeutig aus dem Allianz-Bereich zu kommen schien und stellte sich entspannt vor den Doktor. *„Ihr habt Recht, Doktor Smith, da habe ich wohl meine Rolle nicht ausreichend erfüllt.“*

Ein väterliches Lächeln umspielte die Lippen des Doktors. *„Dann fang‘ schon einmal an, dich an deinen neuen Namen zu gewöhnen. Du kannst dich im Allianzbereich nicht „Sophie“ nennen. Hier musst du angepasst sein und es muss erklärbar sein, warum du auf Reisen bist. Du siehst also aus wie eine junge Frau um die 18 Jahre, hast gerade das Gymnasium verlassen und du bist auf Reisen, weil du die unterschiedlichen Welten und Gepflogenheiten kennenlernen willst. Du willst ja*

*vorgeblich in ein paar Jahren eine gute Mutter werden und die vielfältige Kultur der Allianzwelten vermitteln können. Männer werden dir so eventuell die eine oder andere mehr oder weniger selbstlose Hilfe anbieten. Solange du dich im Allianzraum bewegst, heißt du „Amira“. Anmutig bewegen wie eine Prinzessin kannst du dich ja ohnehin schon.“*

Bei echten Frauen hätte der letzte Satz wie ein erbärmlicher Versuch einer Anmache gelten können, bei Sophie war es für Dr. Aaron Smith tatsächlich eher der scherzende Spruch eines Vaters zu seiner Tochter. Er hatte in den letzten 3 Jahren aus dem „Spezial-Objekt Phi“ eine echte Sophie gemacht, zumindest gefühlt. Sophie war das erste lebensfähige Spezial-Objekt, seine „Erstgeborene“ und damit quasi die Tochter, die er selber nie hatte. Seinen sachlichen Arbeitsbezug zum Projekt hatte er, zumindest Sophie gegenüber, längst verloren.

### Seelenpein

Darüber hinaus plagten den Doktor mittlerweile existenzielle Sorgen. Was hatte er von all dem Geld, wenn er quasi unter der Erde in einem versteckten Labor lebte? Auch Sinn und Zweck der geklonten und veränderten Wandler-Chamäleoniden beunruhigten den Doktor mehr und mehr.

Die Halbmondgeschwister waren Fanatiker, soweit hatte er das mittlerweile begriffen. Sie hielten von Demokratie und Gleichbehandlung nichts, im Gegenteil, sie wollten die demokratische Allianz stürzen, welche dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum feierte und die Menschen zurück ins Sultanat führen. Würden sie ihn nicht für ihre Mission brauchen, wer weiß wie sie ihn als „Kafir“, als Ungläubigen, behandeln würden.

Er war sich ziemlich sicher, dass er von seinem Geld nichts mehr haben würde, sollte das Projekt eines Tages abgeschlossen sein. Die ersten vier Spezial-Objekte standen kurz davor, das Labor zu verlassen und in die abschließende Ausbildung zu kommen. Vier weitere schwebten bereits in den Tanks und warteten auf die letzten Wirkstoffe, um dann ebenfalls die Grundlagen von ihm zu lernen. In spätestens 6 bis 7 Jahren war das Projekt abgeschlossen und damit sein Zweck erfüllt.

Er fühlte sich wie ein Totkranker, dem die Ärzte genau sagen konnten, wann seine Zeit abgelaufen sein wird. Er tat dennoch, wie es ihm geheißen wurde, schon aus Angst vor Qiyam und den anderen Halbmondgeschwistern. Er war auch wirklich gut darin, Grundlagen zu vermitteln und die S-O an die Ausbilder zu gewöhnen, damit diese erste Kampfübungen abhalten konnten. Nur gelang es ihm nicht die Wandler-Chamäleoniden zu maschinenhaften Objekten erziehen, es blieben lebende und fühlende Wesen. Vielleicht dachten und fühlten sie anders als Menschen, aber es waren Subjekte, Individuen. Besonders Sophie.

Er seufzte innerlich. Sophie war bald mit der Ausbildung fertig, dann würde er sie abgeben müssen, ebenso Omega. Bei Chi und Psi war eigentlich Hopfen und Malz verloren, aber vielleicht konnte er ja doch noch irgendwie deren Intellekt steigern.

Aber Sophie abgeben in die Hände der erbarmungslosen Ausbilder? Sophie wirkte doch so verletzlich. Omega dagegen war knallhart und lebte den Kampf. Sophie mochte ihn zwar immer wieder überraschen, aber den offenen Kampf mied sie. Sie war die klar Bessere, wenn es um die Heimlichkeit ging, Omega dagegen wusste sich zwar wie ein Jäger zu verhalten, war aber doch mehr ein Krieger. Heimlichkeit lag ihm einfach nicht, zudem spielte er nur zu gerne mit seinen Gegnern. Omega war ihm unheimlich, aber stolz war er dennoch auf diese Schöpfung. Zudem zeigten ihm diese beiden unterschiedlich ausgeprägten „Objekte“, dass sie trotz Tankerzeugung



und Klonverfahren unterschiedliche Charaktere ausbildeten. Erneut seufzte er, dann hatte Sophie seine volle Aufmerksamkeit, die ihn bereits musternd ansah.

*„Wir müssen noch ein paar Lernstunden einlegen, wie du dich im Allianzraum und auf imperialem Gebiet am besten gibst, was du beachten musst und was du vermeiden solltest. Viel Zeit bleibt uns nicht mehr, um dir noch ein paar praktische Dinge auf den Weg zu geben, bevor der Fokus auf andere Bereiche deiner Ausbildung gerichtet wird.“*

Sophie nickte und sie setzten die Ausbildung fort.

### Gefährliche Wahrheit

#### **3 Monate später.**

Dr. Dr. med. bio. hum. Aaron Smith stand vor seinem großen Schreibtisch, an dem Bereits für Phi, Chi, Psi und Omega kleine Kartons platziert waren, in denen jeweils 2 Identitäten und Hintergrundmaterial zu den Identitäten lagen. Die Halbmondgeschwister hatten ihre Kontakte in den höchsten Regierungsebenen bemüht, um für den Allianzraum, als auch für den Imperialen Raum gültige Identitäten zu schaffen. Für den Allianzraum wurden die Identitäten für Durchschnittsbürger geschaffen. Im Imperium war den moderneren ID-Naniten eine ehemalige und hochdekorierte Laufbahn bei den Streitkräften eingefügt worden, welche dadurch unterbrochen wurde, dass die ID-Naniten-Inhaber in das exklusive Lager der imperialen Leistungssportler wechselten.

Es war alles vorbereitet und in einer Woche war es soweit. Alle vier Spezial-Objekte sollten in die erweiterte Ausbildung, wo sie Kampftraining, Islamunterricht und den „letzten Schliff“ erhielten. Dr. Aaron Smith war nicht wohl dabei. Zwar waren Chi und Psi intuitiv begabt für den Kampf und auch an Willensstärke mangelte es ihnen nicht, aber ob sie intelligent genug waren, lange genug zu überleben, das bezweifelte der Doktor durchaus. Omega traute er jeden Auftrag zu, zumindest, sofern er dies als Wissenschaftler bewerten konnte. Seine Sophie wollte er am liebsten schützen. Er wusste nur nicht wie.

*„Warum bist du bedrückt, Doktor? Ist es, weil wir bald gehen müssen, um den Rest unserer Ausbildung zu erhalten?“* Sophie hatte sich in letzter Zeit stets irgendwo in seiner Nähe aufgehalten und sie schien seine Mimik sehr genau studiert zu haben. Der Doktor sah sie an. *„Ich glaube, dass die Organisation, die das hier alles bezahlt, nicht zu den Guten gehört. Sie machen mir Angst und sie halten mich hier fest. Wenn du gehst und wenn erst die anderen alle fertig ausgebildet sind, dann werden sie mich nicht einfach gehen lassen. Ich will weder, dass sie dich zu einer Maschine des Terrors ausbilden, noch will ich schon in ein paar Jahren sterben. Ich kann einfach nicht.“* er stockte, als ihm die Tragweite seiner Aussagen bewusst wurde, die er gerade so kopflos hatte herausplatzen lassen. Was, wenn das jemand gehört hatte? Was, wenn ein S-O den Inhalt weiter geben würde? Wie konnte er nur so gedankenlos emotional sein und – Sophie unterbrach seine rasenden Gedanken mit sanfter Stimme. *„Ich verstehe, Doktor. Die Beta-Pictor haben meine Rasse zwar erschaffen, aber du hast mich geklont und auf diese Welt gebracht. Du machst dir Sorgen um mich, weil du dich für mich verantwortlich fühlst. Du hast keine eigene Tochter und siehst diese in mir. Und betrachtet man die Umstände aus der Sicht des Halbmondes, so bist du wahrlich ein Sicherheitsrisiko –und wir lernen bereits hier: Sicherheitsrisiken müssen ausgeschaltet werden, bevor sie ihre schützende Basis erreichen. Du wirst es hier alleine nie lebend heraus schaffen.“*

Aus dem „Sie“ war in den letzten Monaten ein „Du“ geworden, was er mit unterdrückter Freude zur Kenntnis nahm. Jetzt allerdings lief es Doktor Smith eiskalt den Rücken hinunter. Die geschliffene Logik, die Empathie und das kühle Effizienzdenken von Sophie ließen ihn schauern. Immer schon hatte er Sophie für begabt gehalten, gleichzeitig aber auch für unbedarft. Er hatte sie für empathisch gehalten, aber er hätte nie gedacht, dass sie so eine aufmerksame Beobachterin ist. Sie hatte ihre Maske fallen lassen und ihm klar aufgezeigt, was sie bereits über ihn wusste. Diese Empathie hatte er einem Wandler-Chamäleoniden nicht zugetraut.

Ihm fiel schon früh auf, dass die „Chams“, wie man sie umgangssprachlich sonst in der Galaxie nannte, dazu tendierten, in Effizienz zu denken. Sophie, der er einen (nicht autorisierten) erweiterten Unterricht gab, zeigte sich zudem stets dann schwer von Begriff, wenn Effizienz mit menschlichen Moralvorstellungen kollidierte. Ihm wurde schon früh schlecht bei dem Gedankenspiel, wie die Spezial-Objekte wohl ihre Aufträge angingen und welcher Moral sie folgten. Aber nun hatte Sophie sein Dilemma auf den Punkt gebracht und sie schien seine menschliche Denkweise hervorragend zu interpretieren. Er sah sie an und konnte nur nicken.

„Ich habe gesehen, dass auf einem Karton mein Name ist und jemand sagte etwas von Identitäten zu dir. Hätte ich mit dem Inhalt des Kartons alles, was ich da draußen bräuchte, um mich frei bewegen zu können?“

Dr. Smith zog ungläubig die Augenbrauen hoch. Dann kniff er leicht die Augen zusammen und versuchte in Sophies Gesicht abzulesen, was wohl in ihr vorging. 2 Sekunden später gab er es auf. „Prinzipiell, ja. Alles andere, hast du ja sozusagen bei dir.“ Nach wie vor faszinierte ihn die vielseitige Verwandlungsmöglichkeit der Wandler-Chamäleoniden. Sie konnten sogar Textilstoffe imitieren, solange diese körperbetont dargestellt wurden. „Aha. Danke, Doktor. Fürchte dich nicht. Dein Weg ist noch weit.“ Mit diesen doch recht mysteriösen Worten ging sie in den hinteren Übungsbereich. Doktor Smith blieb irritiert zurück, bis er sich daran machte, die Lebensfunktionen von S-O Prôtos, -Deúteros, -Trítos und -Tétartos zu überprüfen.

### Ende einer Dienstzeit

Die nächsten Tage schlief Aaron Smith unruhig. Er hatte ein ungutes Gefühl und immer wieder wachte er auf, der Körper klebend vor Angstschweiß. Was, wenn den Halbmondgeschwistern die vier Spezial-Objekte reichten? Was würde mit den vier S-O in den Ausbildungslagern geschehen? Welche Missionen würden sie wohl erledigen? Würde er eventuell indirekt dafür sorgen, dass wichtige Personen in der Allianz ums Leben kommen, dass eventuell ein Krieg ausbricht?

Diese und weitere Fragen quälten ihn, als ihn drei Tage vor dem offiziellen Termin von „Phase 2“ ein Geräusch weckte. Es war kurz nach drei Uhr morgens, als ein nahes Geräusch in sein Bewusstsein vordrang. Schlaftrunken wie er war, ignorierte er das Geräusch zuerst, bis er erneut ein Geräusch wahrnahm. Da war doch jemand in seinem Wohnbereich!

Schlagartig war er wach, griff zu seinem verkabelten Audiotransmitter und –nichts. Sein Herz machte einen Sprung, die Verbindung war tot. So sicher eine Kabelverbindung auch sein mochte, in diesem Moment wünschte er sich dringend eine kabellose Alternative. Er wurde panisch, überlegte, was er tun sollte, rollte sich aus dem Bett, machte einen Schritt in Richtung Tür und zwei hektische Schritte wieder zurück. Um Hilfe rufen ging nicht, der Audiotransmitter war tot und er war in seinem Schlafzimmer mit dem einen Ausgang regelrecht gefangen.



Dazu kam, dass es dunkel war und jedes Licht dem Eindringling –oder den Eindringlingen– zeigen würde, dass er wach war.

Er tastete sich vorsichtig an der Wand entlang, bis er kaltes Eisen zu fassen bekam. Seine Golfschläger hatte er zwar schon seit Jahren nicht mehr benutzt, aber er wusste ganz sicher noch, wie man so ein 7er Eisen schwingt. Er zog den Schläger aus dem Köcher und fühlte sich gleich sicherer. Dann positionierte er sich neben der Tür, so dass er wem-auch-immer umgehend einen Schlag verpassen konnte. Er hatte vermutlich nur die eine Chance, aber die musste er nutzen. Wenn hier unten jemand eingebrochen war, dann war das entweder ein Profi oder es waren Allianzereinheiten. Keines von beidem behagte ihm, aber ein Profi blieb nur einer – und damit eine höhere Chance für ihn. Er hörte, dass sich ein Eindringling seiner Tür näherte. Seine Muskeln spannten sich an, er hob langsam den Schläger und atmete tief ein. Die Tür öffnete sich langsam.

Dann ging alles sehr schnell.

Ein lautes „*ha!*“ begleitete den Schlag von Dr. Aaron Smith, als der Golfschläger auf das Ziel heruntersauste. Weit senkte sich sein Arm allerdings nicht, denn noch während der Doktor schrie, wurde bereits sein Unterarm und sein Handgelenk gepackt und mit enormer Kraft festgehalten. Eine weitere Bewegung des Eindringlings sorgte dafür, dass das Handgelenk mit Kraft nach vorne gedrückt wurde. Der kurze Schmerz ließ ihn den Golfschläger loslassen und bevor er wusste, wie ihm geschah, hatte der Eindringling ihm den Arm auf den Rücken gedreht und ihn mit dem Gesicht voran an die Wand gedrückt. Der Stärke des Eindringlings konnte er nichts entgegensetzen, so dass er innerlich bereits zusammenfiel. Er war verloren.

*„Pssshh, Doktor, sei leise! Ich bin es, Sophie, alles ist gut. Ich lasse jetzt los, aber bleib ruhig!“*

Die Niedergeschlagenheit von Dr. Smith wich erst Irritation, dann machte sich Erkenntnis breit und schließlich übernahm die Verärgerung. *„Ja, bist du denn vollkommen verrückt geworden!? Was fällt dir ein, dich hier mitten in der Nacht in meinen Wohnbereich zu schleichen!?“* Er war außer sich und schrie seinen Frust geradezu heraus. Damit hatte er Sophie allerdings abermals unterschätzt. Sie presste schnell ihre Hand auf seinen Mund, so dass er gar nicht anders konnte, als wieder still zu werden. *„Ich habe keine Zeit für Erklärungen, Doktor. Die Wachen sind tot und in einer halben Stunde kommt die Ablösung. Wenn wir fliehen wollen, dann jetzt. Sie können natürlich auch hier bleiben. Ihre Sachen sind allerdings bereits gepackt und stehen im Wohnzimmer bereit. Ich wollte Sie gerade wecken. Wenn ich Sie jetzt loslasse und sie erneut schreien, dann muss ich leider grob werden, es liegt an ihnen.“* Mit einem verächtlichen Schnaufen ließ Sophie den Doktor los und bewegte sich zurück nach nebenan. Drei Sekunden später hatte Doktor Aaron Smith eine Lampe in der einen Hand und einen kleinen Koffer in der anderen. *„Los jetzt!“* Sophie zog ihn kurz zur Tür und verschwand auch schon wieder im Nebenraum.

### Die Flucht

Konsterniert und unfähig wirklich Widerstand zu leisten, folgte der Doktor seinem „Mädchen“. Als er sich noch einmal umblickte, bemerkte er, dass der Kleiderschrank gegenüber dem Bett bereits offen stand und leer war. Wie hatte sie das geschafft? Als er sich umdrehte, sah er Sophie gerade noch, wie sie seinen großen Koffer aus dem Wohnbereich heraus trug, in ihrer rechten Hand konnte er eine Art Schwert ausmachen. Er folgte ihr fast blind. Natürlich konnte sie sich im Dunkeln hervorragend orientieren. Er hatte ihre Retina schon im Zuchttank dahingehend mutiert, dass sie auch im Infrarotbereich wahrnehmen konnte.

Dieses Mal hatte sie zumindest nicht vergessen, dass er diese Fähigkeit nicht besaß. Aber heute schien ohnehin alles anders zu sein.

Sie bewegten sich auf den Fahrstuhl zu. „Die Wachen sind tot“ hallten Sophies Worte in ihm wieder. Wieso waren die Wachen tot? Was meinte sie mit fliehen? Der Schlafmangel der letzten Tage forderte von Doktor Smith Tribut. Er wollte die Situation zwar analysieren, aber er konnte einfach nicht. Vor allem nicht, weil er regelmäßig von Sophie angetrieben wurde. Wie sollte man in so einer Hektik auch klar denken? Vor dem Fahrstuhl lagen zwei kräftige Männer in einer dunkelroten Lache. Hastig leuchtete er in den Fahrstuhl hinein und betrat diesen. Es konnte auch ein Segen sein, nicht zu sehr über die Dinge nachdenken zu können.

Sophie hatte die Verkleidung der Aufzugbedienung abgenommen und entfernte eine Art Klammer, welche zwischen zwei Kabeln klemmte. Es folgte ein kurzes Surren, dann ging das Licht im Fahrstuhl wieder an. Sie rastete die Verkleidung wieder ein und drückte den Knopf für das Erdgeschoss. Kurz darauf zog die Mechanik den Fahrstuhl nach oben.

Dr. Aaron Smith kam innerlich zur Ruhe, was vermutlich daran lag, dass er sich in der gegenwärtigen Situation keinerlei Gedanken darüber machte, was ihn wohl überirdisch erwarten würde. Nun sah er Sophie das erste Mal gut erkennbar im Licht und erschrak. Sophie hatte diverse Blutspritzer im Gesicht und sie strahlte eine Härte aus, die er bei ihr noch nie beobachtet hatte. Ihr Kopf neigte sich leicht schräg nach oben und auf ihrem Gesicht spiegelte sich die Konzentration wieder, mit der sie die Geräusche um sich herum wahrnahm. Er wollte gerade ansetzen etwas zu sagen, als Sophie abweisend die Hand hochhielt. Offensichtlich war jetzt der falsche Zeitpunkt, sie in ein Gespräch zu verwickeln.

Mit einem Ruck kam der Fahrstuhl zum stehen und die Tür öffnete sich. Stille schlug ihnen entgegen. Sophie schritt elegant über eine am Boden liegende Wache hinweg und bewegte sich in Richtung Ausgang. Kurz darauf kam sie wieder, ließ das Schwert in einer Schwertscheide verschwinden und schob diese wiederum in eine Hautfalte am Rücken. Dann griff sie nach dem großen Koffer, winkte ihm mitzukommen und bewegte sich erneut Richtung Ausgang. Doktor Smith folgte ihr, auch wenn es ihn Überwindung kostete, über den toten Körper herüber zu steigen. Vor dem Haus, welches wie ein in die Jahre gekommenes Durchschnittseinfamilienhaus aussah, lagen erneut zwei Körper in wenigen Metern Abstand zueinander.

Die vielen reglosen Körper und die kalte Morgenluft weckten den Geist von Doktor Smith, auch wenn sich etwas in ihm weigerte, eine sachliche Analyse der Situation durchzuführen. Er folgte Sophie durch das große Tor, bis diese plötzlich vor einem Schweber stehen blieb. Sie drehte sich zu ihm um. „*Kannst du die kleinen Schweber steuern?*“ Der Doktor sah sie kurz verblüfft an, dann nickte er. Unvermittelt warf sie ihm den „DeCoder“ des Schwebers zu, auf dessen Rückseite breit das „S-Drive“ Logo erkennbar war. „*Gut, du bist dran. Öffne die Kiste und bring' uns weg.*“ Erneut überraschte sie ihn, aber er reagierte schnell. Er decodierte die Verschlüsselung des S-Drive Schwebers, öffnete die Türen und setzte sich ans Steuer. Sie folgte auf den Beifahrersitz.

### Frei?

Als die Türen zuklappten sah er sie an. „*Und nun? Wohin? Die werden uns überall auf diesem Planeten finden. Die Bevölkerung von Tar-el-Sheik sympathisiert bekanntermaßen mit den Halbmondgeschwistern. Man wird uns verraten, sie werden uns finden und dann werden sie uns töten!*“

Sie lächelte. *„Auf dem al-Kaum al-Ahmar Raumfeld steht eine Yacht der Excelsior-4-Klasse. Sie gehörte einem Regierungsvertreter der mittleren Ebene. Er hat für 4 Doppelpunkt Null einen Abflug in den imperialen Raum angemeldet. Du hast mal erzählt, dass du in deiner frühen Zeit einen Professor begleitet hast und dessen Yacht geflogen bist. Auch wenn du dich damals sehr aufgeregt hast, nach dem heutigen Tag wirst du ihm dafür dankbar sein müssen.“*

Wären dies hier ein normaler Tag im Labor gewesen, hätte Dr. Smith seine Schülerin belehrt und ihr erklärt, dass es schlicht „er hat um 4 Uhr einen Abflug angemeldet“ heißen würde, aber heute war kein normaler Tag im Labor und irgendwie war es gerade nicht die richtige Situation, Sophie gegenüber oberlehrerhaft aufzutreten. Er schluckte den Kommentar und brachte den Schwebler in die Luft. Dann aktivierte er den Autopiloten mit Ziel roter Hügel, auf dem man das Raumfeld für kleinere Raumschiffe errichtet hatte.

Mit der ungefährdeten Ruhe setzte bei Dr. Aaron Smith die Logik ein, welche sich mit Angst und Verärgerung mischte. *„Sophie, was hast du dir nur gedacht? Auch wenn du eine hervorragende Ausbildung zur Attentäterin genossen hast, du kannst dich nicht einfach aus einem wichtigen Projekt der Halbmondgeschwister verabschieden und dazu noch deren Leute töten. Du hast ja nicht einmal eine ID-Card. Das ist purer Wahnsinn!“*

*„Siehst du doch“*, antwortete Sophie schnippisch und wartete gerade lange genug, den Doktor zwar zischend Luft einsaugen zu lassen, um ihn dann aber dann vorzeitig ins Wort zu fallen.

*„Aber nein, du hast Recht, Doktor. Einfach kann man das nicht. Das wäre ja auch wirklich alles andere als intelligent.“* Sie grinste schelmisch, wurde dann aber wieder ernst.

*„Ich plane das jetzt schon seit ein paar Monaten. Ich gebe zu, du warst nicht von Anfang an Bestandteil meines Plans, aber ich konnte dich ja nicht einfach so zurück lassen. Außerdem brauche ich ja auch noch jemanden, der mich hier wegfliegt und der die ID-Naniten unter die Haut bringt.“*

Sie schenkte dem Doktor ein Lächeln und zwinkerte verschwörerisch.

*„Es war wie eines deiner Taktikspiele. Man musste nur zur rechten Zeit mit den gegebenen Mitteln den bestmöglichen Zug durchführen. Weißt du eigentlich, was in den Kartons für uns in den Dokumenten steht?“*

Dr. Smith fragte sich kurz, ob er vielleicht in einem dieser NeuroCin'-Filme feststeckte, doch er war sich sicher, dass er schon lange keinen „NeuroConex“ aufgesetzt hatte. Das Gerät, welches man sich auf den Kopf setzte, war in der Lage, Filme mittels einer speziellen Schwingung neuronal zu übertragen. Er hatte immer noch die „Augen zu und durch“ Werbekampagne vor Augen, die er bis heute albern und auch irgendwie primitiv fand. Dann antwortete er Sophie: *„natürlich nicht. Du weißt doch, dass nur ihr selber diese Boxen öffnen dürft und dies auch erst dann, wenn der erste Tag von Phase 2 anbricht. Also voraussichtlich in 2 bis 3 Tagen. Warum fragst du?“*

*„Neugierde liegt in meiner Natur, Doktor. Ich habe meine Box geöffnet und mir die Dokumente durchgelesen. Dabei stieß ich auf den wirklich spannenden Hinweis, dass wir im Notfall, falls es mit unserer Identität Probleme geben sollte, mit einem eingeweihten Herren in der Regierung Kontakt aufnehmen können. Dieser Kontakt würde das Problem lösen. Kadir al Ybi hieß der Mann übrigens, der die demokratische Allianz aus Überzeugung im Namen des Sultanats verriet. Er war wirklich unglaublich geschickt und konnte innerhalb kürzester Zeit neue Identitäten in das Register eintragen. Seine Arbeit ist aber sooo erschöpfend, so dass er spontan einen zweiwöchigen Urlaub anmeldete der heute um 4 Doppelpunkt Null beginnt.“*

Der Doktor wusste nicht, ob er Sophies Worten wirklich folgen konnte. Sie hatte all das hier geplant? Wer hatte ihr dabei geholfen? Gab es einen Doppelagenten oder wollte sie ihm tatsächlich weismachen, dass sie aus dem Labor spaziert war und sich mit dem Kontaktmann getroffen hatte? Er sah sie an. *„Du hast Kontakt mit dem Mann in der Regierung aufgenommen?“* Sie grinste. *„So kann man das auch nennen.“*

Das ärgerte ihn. Machte sie sich tatsächlich über ihn lustig? *„Was ist daran so witzig? Kannst du mir das erklären? Was zur Hölle geht hier vor? Was hast du getan?“* Er wurde lauter und wütender. *„Ich bin Wissenschaftler! Ich forsche! Ich verstehe wirklich eine ganze Menge von so einigen Dingen, aber ich habe keine Lust auf diesen ganzen Geheimdienstscheiß! Klär' mich endlich auf und tu' nicht so, als wäre ich ein dummer Junge!“* Den letzten Teil des Satzes hatte er geschrien und an der Reaktion auf Sophies Gesicht sah er sofort, dass ihr sein Tonfall überhaupt nicht gefiel. Er war für solche Dinge einfach nicht gemacht. Ihn setzte die Situation unter Stress. Er hatte Angst und er hatte das Gefühl, dass ihm sämtliche Kontrolle entglitten war. Und nun? Nun schrie er ausgerechnet Diejenige an, auf deren Plan er sich verlassen musste. Die ihn aus dieser Hölle herausholen wollte und auf die er angewiesen war. Dies war schon sachlich betrachtet keine so kluge Sache, aber auch emotional ging es ihm nicht gut dabei. Sophie tat ihm bereits im nächsten Moment schon wieder leid. *„Entschuldige. Ich wollte dich nicht anschreien. Das alles ist vielleicht etwas viel für mich. Wir sind in 10 Minuten da, schaffst du es, mir bis dahin zu erklären, wie dein Plan aussieht und wie du dazu gekommen bist?“*

### Der Plan

Sophie schluckte ihre Verärgerung und begann in ruhigem Tonfall dem Doktor alles zu erzählen: *„Du hast mir vieles beigebracht, Doktor. Unter anderem auch die Grundlagen der Allianz-Kultur. Darin enthalten sind Gleichberechtigung und Freiheit. Du hast darüber berichtet, wer die Halbmondgeschwister sind und du hast dabei Kopf und Kragen riskiert. Ich weiß offen gestanden nicht, warum du ausgerechnet mir all dies erzählt hast, aber mir wurde schnell bewusst, dass ich als Attentäter der Halbmondgeschwister stets in deren Auftrag handle. Damit wäre ich immer untergeordnet gewesen und hätte auf Anweisungen hören müssen. Das hat mit Freiheit aber nichts zu tun. Und nachdem du mir vor ein paar Monaten nebenbei über die Schönheit der verschiedenen Welten berichtet hast, nahm ich mir vor, meinen Weg alleine zu gehen. Ich musste nur eine Gelegenheit dafür finden.“*

*Es war ein Leichtes, das Labor zu verlassen. Ich hatte Monate Zeit, die Wachen zu beobachten und so wusste ich bei jeder Wache, wann sie in Richtung der untergehenden Sonne beteten. Zwar beteten sie nie zur Selben Zeit, aber sie hatten ein Muster und wenn ich dieses Muster ausnutzte, konnte ich als Wache getarnt das Labor verlassen, ohne dass es auffiel. Ich verlasse das Labor nun schon seit einem Jahr. Mir war allerdings klar, dass ich mich nie länger entfernen konnte als ein bis zwei Stunden. Das war nicht die Sorte Freiheit, die mir gefiel. Aber in der Ruhe liegt die Kraft, wie mich ein weiser alter Terraner einmal lehrte.“* Der Doktor schmunzelte unwillkürlich.

*„Nun, erinnerst du dich daran, dass einer der Wachleute vor 5 Wochen einen Schwebefall hatte? Das war meine Schuld. Ich musste seine Identität verwenden, um Besorgungen zu erledigen und diese wären ihm garantiert aufgefallen. Er war mein erstes echtes Zielsubjekt.“*

Dem Doktor wurde bewusst, wie gefährlich Sophie eigentlich war. Sie war darin ausgebildet, sich heimlich zu bewegen, Spuren zu verwischen, sich unauffällig zu bewegen und vor allem darin, Zielpersonen aus dem Weg zu räumen. Das Wort „Zielsubjekt“ klang bei Sophie so sachlich nüchtern und belanglos, als hätte er einen Vortrag vor Wissenschaftskollegen über die Grundlagen der Genetik in Verbindung mit „*Drosophila melanogaster*“ gehalten.

Aber er konnte ihr keinen Vorwurf machen. Letztendlich hatte er selber dafür gesorgt, dass sie war, wie sie war und dass sie andere womöglich in Zivilpersonen und Zielsubjekte einordnete.

Sophie sprach weiter. *„Als die Boxen mit den weiteren Instruktionen auf deinem Tisch landeten, packte mich die Neugierde. Informationen sind wertvoll, also beschaffte ich mir die Informationen aus der Box. Mit dem Namen des Kontaktmanns bekam ich endlich das finale Puzzlestück in die Hand. Ich verließ noch in derselben Nacht das Labor und suchte nach ihm. Vorgestern traf ich ihn dann endlich Zuhause an. Er war sichtlich überrascht, aber ihm hatte wohl keiner verraten, wann Phase 2 wirklich startete. Also schuf er mir 4 neue Identitäten. Eine weibliche Identität für den Allianzraum. Eine weibliche Identität für den imperialen Raum. Eine männliche Allianz-Wegwerfidentität für dich und eine männliche Identität für einen Mann im imperialen Raum. Ein verschrobener Künstler mit Hang zur Wissenschaft.“*

Mit diesen Worten steckte sie dem Doktor eine Allianzidentität und eine kleine Box mit imperialen ID-Naniten in die rechte Tasche seines Schlafanzugs. Er sah sie überrascht an: „*was zum..*“ setzte er an, doch sie sprach einfach weiter.

*„Da der Mann in dem Moment die einzige Person war, die von den 4 falschen Identitäten wusste, hatte ich leider nicht viele Möglichkeiten. Ich zwang ihn dazu, dringenden Urlaub einzureichen, legte den Abflugtermin auf heute 4 Doppelpunkt Null fest und ließ mir die Codes für seine Yacht geben. Dann tarnte ich mich als blonde Dame und fuhr mit ihm gemeinsam zum Raumfeld, wo ich die Codes testete und mit ihm aufs Schiff ging. Er liegt momentan in einer Kiste im hinteren Schiffsbereich. Ich habe seine Kleidung angezogen und bin als er wieder vom Schiff gegangen. Wir werden jetzt gemeinsam das Schiff besteigen, dann fliegst du uns in den imperialen Raum und implantierst die ID-Naniten. Ich habe mit meiner künftigen Allianzidentität einen Kredit von 700.000 Stertex aufgenommen und das meiste Geld auf das Konto deiner neuen Identität überwiesen. Es gibt keine Spur zu dir und du hast Geld für den Anfang. Sobald wir im imperialen Raum angekommen sind, werden sich unsere Wege trennen. Das ist sicherer. So, das ist der Plan.“*

Sophie sah den Doktor noch kurz an, dann blickte sie mit gesenktem Kopf vor sich und seufzte traurig.

Hätte Sophie Tränendrüsen, der Doktor war sich sicher, sie hätte nun vermutlich geweint. Er hatte jedenfalls einen schweren Kloß im Hals und in seinen Augen sammelte sich das Wasser. Sophie hatte tatsächlich an alles gedacht. Sie hatte ihn nicht nur aus der Hölle der Halbmondgeschwister gerettet, sie hatte zudem dafür gesorgt, dass man ihn nicht einfach so finden würde. Sie hatte ihm eine neue Identität besorgt und sie hatte sich in ihrem neuen Leben verschuldet, damit er frei leben konnte. Er war sprachlos, ergriffen und nun überwältigten ihn die Eindrücke völlig. Ihm liefen die Tränen die Wangen herunter und er fing hemmungslos an zu schluchzen. Er weinte wie ein kleines Kind und er konnte nichts dagegen tun. Sophie nahm ihn einfach in den Arm und ließ ihn weinen.

### Abflug

Als der Schweber neben der Excelsior-Yacht zum Stehen kam, hatte sich Doktor Smith gefangen, auch wenn ihm die plötzlichen Änderungen seiner Lebensumstände und das weiche Herz von Sophie immer wieder die Augen feucht werden ließen. Die Yacht war in ein Violettblau getaucht und damit erkennbar im Ruhe –und Schlafmodus. Zielstrebig bewegte er sich zum Cockpit, während Sophie nach hinten ging. Der Chronometer zeigte 3:50 Uhr an, so dass er sich beeilen musste, wenn die Antriebe pünktlich um 4 Uhr auf Betriebstemperatur sein sollten. Er setzte



sich in den durchaus luxuriösen Ledersitz, hielt den 12-stelligen Code vor die Augen, den Sophie vom ehemaligen Besitzer der Yacht, Kadir, erhalten hatte und tippte den Bildschirm an. Ein Eingabefeld erschien, darunter diverse Zahlen, Buchstaben und sonstige Zeichen. Der Doktor tippte den Code ein und auf ein grünes Kästchen zum Bestätigen. Es dauerte keine Sekunde, dann hörte er ein freundliches „sabah al-khair“ und ein Menü erschien. Doktor Smith musste unwillkürlich lächeln. Er fand es durchaus angemessen, dass der Bordcomputer der Yacht ihm einen „guten Morgen“ wünschte und der sich langsam erwärmende Sitz hatte bereits jetzt seine Zustimmung gefunden. Er aktivierte die Bordsysteme und das Licht wechselte im Cockpit vom Violettblau in einen orangen Farbton, um schließlich in ein warmes und gemütliches Gelb überzugehen. Die Ingenieure von YANTAMI waren wirklich begabt, selbst bei der Beleuchtung hatte man an alles gedacht. Aber das musste man wohl auch, wenn man sich auf Luxusyachten spezialisiert hatte. Er spürte, wie das warme Licht gegen die Müdigkeit arbeitete und bereitete die Yacht für den pünktlichen Start vor.

Sophie kam nach vorne und setzte sich auf den freien Sitz neben dem Doktor. Wieder kam der Wandler-Chamäleonid in ihr durch. Sie beobachtete den Doktor derart prüfend, das sich ein Außenstehender garantiert daran gestört hätte. Doktor Smith kannte das allerdings schon. Wandler-Chamäleoniden waren unglaublich neugierige Wesen. Die Tatsache, dass die physische Beschaffenheit der „Chams“ fast ausschließlich aus Muskel, Nerven und Haut bestand und sie sich nahezu jede biologische Gestalt geben konnten, von der Größe eines Hundes, bis hin zur Größe eines Fels-Yeti, welcher ungefähr 3 Meter groß werden kann, war für ihn, vor allem für den Genetiker in ihm, hoch spannend. Kulturell interessant fand er allerdings auch, dass jedem „Cham“ die Neugierde quasi angeboren war. Darüber hinaus hatten sie ein gesteigertes Interesse daran, an Informationen zu gelangen. Sie beobachteten ihr Umfeld oft *sehr* genau, wie Sophie gerade ihn, was hin und wieder zu unangenehmen Reaktionen führte. Warum sie das taten, war ihm allerdings noch immer ein Rätsel.

Doktor Smith führte noch schnell einen Systemcheck durch. Danach funkte er ein Signal an die Raumüberwachung, um bekannt zu geben, dass die Yacht startbereit wäre. Er wartete nicht lange auf die Bestätigung und begann umgehend mit dem Start. Fast lautlos hob die Excelsior-Yacht ab. Der Doktor war höchst konzentriert und ziemlich angespannt. Er traute der Situation nicht und erwartete jeden Moment, dass Schiffe der Halbmondgeschwister aus dem Dunkel brechen und das Feuer auf die beiden eröffnen würden. Doch nichts dergleichen geschah.

Kurz darauf verließen sie die Atmosphäre von Tar-el-Sheik und bewegten sich auf den nächsten Gratpunkt zu, welcher sie in Richtung Imperium führte. Er aktivierte den Autopiloten, lehnte sich zurück und sah herüber zu Sophie, die ihn die ganze Zeit aufmerksam beobachtet hatte. Er runzelte leicht die Stirn. *„Jetzt sag’ mir nicht, dass du künftig selber so ein Raumschiff fliegen kannst, nur weil du mich gerade beobachtet hast.“* Irgendwie traute er den Wandler-Chamäleoniden alles zu. Sophie sah ihm überrascht in die Augen und lachte kurz auf. *„Natürlich kann ich jetzt dieses Raumschiff fliegen. So wie ich daraus auch ableiten kann, wie jedes andere Raumschiff jeder menschlichen Rasse bedient werden kann.“* Ihre ernste Miene machte Doktor Smith Sorgen; diese Rasse hatte man wohl besser nicht zum Feind. Dann ergänzte sie: *„Aber erst ab morgen, heute musst du noch fliegen. Ich muss mir gleich noch etwas Gold herbeizaubern, davon habe ich nämlich vorgestern in einem Buch gelesen. Und danach färbe ich das Universum grün, dieses schwarz überall macht einen ja ganz depressiv.“*



Sophies Lachen platzte geradezu aus ihr heraus und war so herzlich und unbeschwert, dass auch Doktor Smith nicht anders konnte, als schallend einzustimmen. Sie lachten die Anspannung, welche bis eben wie ein Würgegriff um sie lag, geradewegs davon. Sie hatten es geschafft!

Doktor Smith fühlte sich frei. Er wusste, dass er endlich wieder normal leben konnte und Sophie hatte dafür gesorgt, dass man ihn nicht so leicht finden würde. Dankbar sah er Sophie an und schenkte ihr ein Lächeln, bevor er sich sanft in den Sitz sinken ließ. Er sah Sophie noch hinterher, die in den Wohnraum der Raummyacht ging. Dann forderte die Erschöpfung ihren Tribut. Er schlief bereits tief und fest, als sie zurück kam und ihn in eine warme Decke hüllte.

### Abschied

Doktor Aaron Smith und Sophie hatten ein paar Gratraumsprünge hinter sich und steuerten „Aqua“ an, den dritten Planeten im Formalhaut-System an. Aqua war zwar ein imperialer Planet und als Nachbarplanet von Metonar gut geschützt, aber die Kontrollen sollten hier angeblich nicht ganz so streng sein, wie man sie sonst im Imperium erwarten konnte.

Den ehemaligen Besitzer der Raummyacht hatten die beiden bereits über die Luftschleuse ins All befördert und nach ein paar Tagen war klar, dass der Plan vollkommen aufgegangen war. Niemand hatte versucht, Kontakt mit der Raummyacht aufzunehmen und es gab auch keine anderen unliebsamen Überraschungen. Die Stimmung an Bord pendelte von ausgelassener Heiterkeit zu schweisgsamer Bedrücktheit, wobei Letzteres zunahm, umso näher man dem gewählten Ziel kam.

Nachdem das Signal für den Landewunsch gefunkt wurde, übermittelte die Raumkontrolle der Yacht einen Leitstrahl, welcher vom Autopiloten aufgenommen wurde. Das Wolkenspiel auf dem Wasserplaneten sah aus dem All faszinierend aus und löste in geringem Maße die Anspannung, die in der Kabine zu spüren war. Die Yacht brachte die beiden vollautomatisch in ihre vorbestimmte Landebucht, wo sie von Bord gingen. Sophie betrat in der Gestalt von Kadir al Ybi den Raumhafen und nutzte dessen Identität. Doktor Smith nutzte seine Übergangsidentität und betrat den imperialen Boden als „Hassan al-hamdu“.

Als erstes gingen sie gemeinsam zur Toilette, wo sie in einer Eck-Kabine erneut einen Naniten-Tausch durchführten. Sophie war unglaublich gelassen, aber dem Doktor lief erneut der Schweiß. Vor allem störte ihn, dass immer wieder jemand die Toilette betrat. Es wollte sich aber entweder niemand für die beiden Personen in der Kabine interessieren oder sie wurden verlegen sich selbst überlassen. Da der Doktor alles vorbereitet hatte und die Identitäten bereits offiziell registriert waren, dauerte es glücklicherweise auch nicht lange, den Tausch erneut durchzuführen. So verließen der Doktor und Sophie mit neuer Identität den Toilettenbereich.

Im Foyer des Raumhafens war es dann soweit. Sophie stellte den Koffer des Doktors ab und drehte sich zu ihm herum. *„Mein Mentor, es war mir eine Ehre. Der imperiale Raum bietet mehr als diesen Planeten und ich weiß, dass Sie bald weiter reisen müssen. Auch ich kann mich nicht lange hier aufhalten, mein Urlaub ist bald vorüber. Ma as-selama, in sha-allah.“* Sophie ging als Kadir um den Koffer herum und umarmte den Doktor kurz, mit einem Wangenkuss rechts und einem Wangenkuss links. Der Doktor sah Sophie an. Das kam wie aus dem Nichts, passte aber zu Sophie. *„Ebenfalls auf Wiedersehen, so Gott will“* erwiderte er und bevor er noch etwas ergänzen konnte, hatte sich „Kadir“ bereits umgedreht und bewegte sich in Richtung der großen gläsernen Türen, die den Ausgang des Raumhafens markierten.

„Dr. Phil. Aaron Hunter“ sah Sophie noch hinterher, als sie längst außer Sichtweite war. Er wusste, dass sie nun auf sich alleine gestellt war und ihren Weg gehen würde. Sie fehlte ihm jetzt schon und der Verlust schmerzte tief in seiner Brust. Ob er sie jemals wiedersehen würde?